

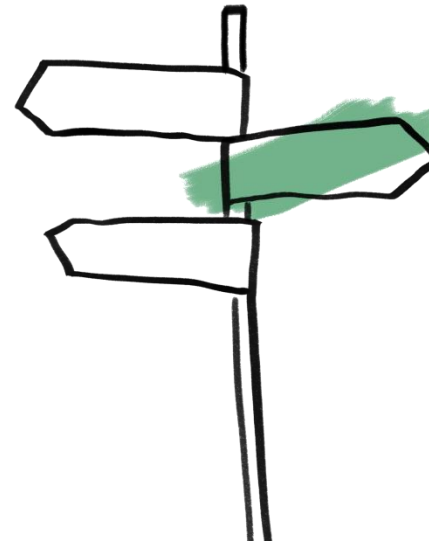
Impliziter und expliziter Zwang in den Facetten der forensischen Psychiatrie – Eine Betrachtung aus Behandler-, Beurteiler- und Patientensicht

Ethik, Macht, Zwang

Bern, 06.11.2018



1. Definitionen
2. Thematisch relevante Facetten der Forensischen Psychiatrie
3. Macht und Zwang
 - a) in der Begutachtung
 - b) in der Behandlung
4. Fazit



Definition Macht

«Macht als jede Chance, innerhalb sozialer Beziehungen den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen» (Robbins 1993)

- › Machtbeziehung durchaus als *dynamischer Prozess*, da sich Abhängigkeit des Ziels je nach Bedürfnislage und nach Verhaltensbereich ändern kann
- › Macht Beziehung dementsprechend *keine konstante* Verfügungsgewalt (Schneider 2000)
- › Macht ist in der Regel *auf beiden Seiten einer Beziehung* vorhanden
- › Die unterlegene Person kann dem Machtanspruch *freiwillig oder eher unter Zwang* folgen

Definition Macht

- › Faktoren einer Machtbeziehung (French und Raven 1954):
 - › Macht durch Belohnung
 - › Macht durch Zwang (die wahrgenommene Fähigkeit des Machtinhabers zu bestrafen)
 - › Macht durch Legitimation (Auf Normen oder Vereinbarungen basierendes Recht, ein bestimmtes Verhalten zu fordern)
 - › Macht durch Identifikation (Erfüllung von Erwartungen, weil sich die Person mit dem Machtinhaber identifiziert)
 - › Macht durch Sachkenntnis
 - › Macht durch Information

Definition Ethik

- › „das sittliche Verständnis“, als Teilbereich der Philosophie, der sich mit den Voraussetzungen und der Bewertung menschlichen Handelns befasst
 - › Im Zentrum tätig steht das moralische Handeln
 - › Insbesondere hinsichtlich Begründbarkeit und Reflexion
 - › Ziel der Ethik ist eine verantwortbare Praxis: *Hilfe für sittliche Entscheidungen in einer immer unüberschaubarer werdenden Welt*
 - › Die Anwendung dieser Prinzipien auf den einzelnen Fall ist im Allgemeinen nicht durch diese leistbar, sondern *Aufgabe der praktischen Urteilskraft und des geschulten Gewissens*
 - › Theoretisches Wissen, dass *situationsspezifisch* angewendet werden muss (Aristoteles)

SAMW Empfehlungen 2012

- › Medizinisch-ethische Richtlinien und Empfehlungen als Unterstützung für Behandlungsteams bei entstehenden *Wertekonflikten*
- › Generelle Überlegungen und allgemeine Standards müssen der individuellen Situation angepasst werden
- › Psychiatrie: Die ausgeprägte Individualisierung der Behandlung eignet sich weniger für den Gebrauch von standardisierten Behandlungsprotokollen für eine Krankheit
- › Psychiatrische Erkrankungen können teils einen schwankenden, teils einen dauerhaften Einfluss auf die Urteilsfähigkeit haben.

Ethische Debatte um angeordnete/ Zwangsbehandlungen

- › Respekt vor der Selbstbestimmung des Patienten bedingt manchmal eine *angeordnete Behandlung als Möglichkeit die Autonomie des Patienten zu erschaffen beziehungsweise wieder herzustellen* (Caplan 2006)
- › Ungefähr die Hälfte der aufgrund einer psychischen Störung Behandelten im öffentlichen US-Gesundheitswesens haben eine Form von «*Hebel*» erfahren, um *Nachteile zu vermeiden* (Gefängnis, Spitalunterbringung) beziehungsweise *Vorteile zu erhalten* (Geld, Wohnen gebunden an Adhärenz) (Bonnie und Monahan 2005)
 - › Nicht alle «Hebel» sind mit Zwang gleich zu setzen
 - › Der Zwangsbegriff in diesem Zusammenhang sei kontraproduktiv, eine Ummünzung auf die Sprache des «Vertrageswesens» sollte erfolgen

Definition Zwang

- › Fundament des Auftrages des Patienten an den Arzt ist stets der „informed consent“
- › Wo endet positive Motivation und wo beginnt Zwang?
- › Definition sehr schwierig
- › allgemein eine „Beeinflussung der Entscheidung und Handlung“
- › Zwang im engeren medizinischen Sinne ist, wenn einer urteilsfähigen Person etwas aufgezwungen wird, sie gezwungen wird, entgegen ihrem freien Willen zu handeln
- › Darf in der Medizin nie passieren

Definition Zwang

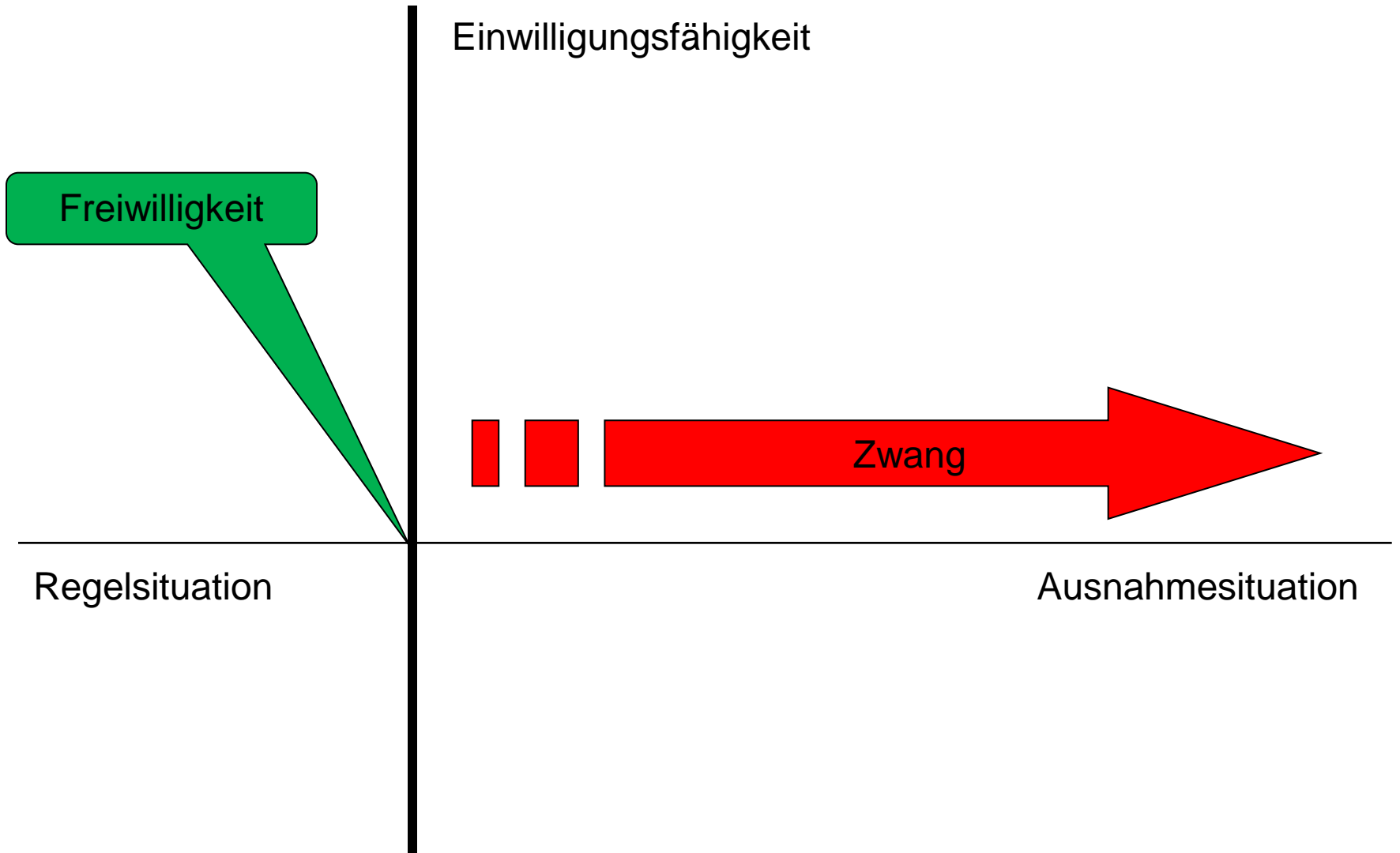
- › Zwang steht im Widerspruch zum Prinzip der Achtung der Autonomie
- › Gravierender Eingriff in die grundrechtlich verankerten Persönlichkeitsrechte
- › Gleichwohl gibt es medizinische Situationen, in denen Zwangsmaßnahmen nicht vermieden werden können, insbesondere wenn Grundprinzipien der Fürsorge und des Nicht-Schadens auf keine andere Weise respektiert werden können (SAMW Richtlinien 2015)
- › Zwang kann neben körperlichen auch weniger augenfällige Formen der Zwangsausübung beinhalten (offene oder versteckte psychologische Mittel, Einschränkung der Bewegungsfähigkeit, weitere freiheitseinschränkende Maßnahmen wie Abstinenzauflagen, Einschränkungen der Privatsphäre, etc.)

Definition Zwang

- › Korrekterweise müsste man somit den Begriff der Zwangsbehandlung gänzlich aufgeben und von „medizinisch notwendigen Massnahmen bei nicht urteilsfähigen Personen sprechen“.
- › kategorial (strafrechtlicher Rahmen, zivilrechtlicher Rahmen, keine Zwangsbehandlung)
 - › **expliziter** Zwang
- › dimensional (subjektiv empfundener Zwang unabhängig vom rechtlichen Rahmen)
 - › **impliziter** Zwang

Definition Zwang

- › Zwang in psychiatrisch-psychotherapeutischen Interventionen muss gerechtfertigt sein
- › Ziel muss durch den Zwang erreicht werden können
- › potentielle Schäden müssen in einem akzeptablen Verhältnis zum möglichen Nutzen stehen



Urteilsfähigkeit

- › Fähigkeit, vernunftgemäss zu handeln
- › Immer bezogen auf konkretes Rechtsgeschäft, bestimmte Handlung
- › Unvernünftigkeit der Handlung allein kein ausreichendes Kriterium
- › Systematische mehrstufige Abklärung erforderlich

Psychiatrische Abklärung der Urteilsfähigkeit I

- › 1. Stufe: Feststellung des Schwächezustandes
 - › geistige Behinderung
 - › psychische Störung
 - › Rausch
 - › ähnliche Zustände

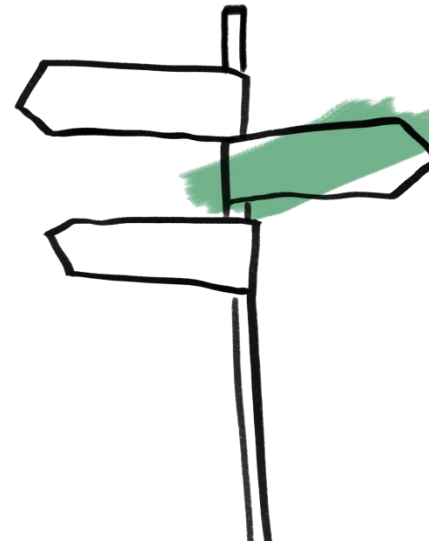
Psychiatrische Abklärung der Urteilsfähigkeit II

› 2. Stufe:

Prüfe 2 kognitive und 2 voluntative Elemente:

- › Erkenntnisfähigkeit
- › Wertungsfähigkeit
- › Willensbildung
- › Willenskraft

1. Definitionen
2. Thematisch relevante Facetten der Forensischen Psychiatrie
3. Macht und Zwang
 - a) in der Begutachtung
 - b) in der Behandlung
4. Fazit



Gutachten

- › Ein Gutachten ist ein begründetes Urteil eines Sachverständigen über eine Zweifelsfrage
- › Kardinalvorschrift der Strafprozessordnung findet sich in Art. 182 StPO
- › Staatsanwaltschaft und Gerichte ziehen *«eine oder mehrere sachverständige Personen bei, wenn sie nicht über die besonderen Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen, die zur Feststellung oder Beurteilung eines Sachverhalts erforderlich sind»*.
- › Meist im strafrechtlichen Kontext Fragen zu
 - › Psychiatrischer Diagnose
 - › Schuldfähigkeit (Einsichts- und Steuerungsfähigkeit)
 - › Rückfallgefahr / Risikobeurteilung
 - › Maßnahmenindikation / therapeutischen Empfehlungen

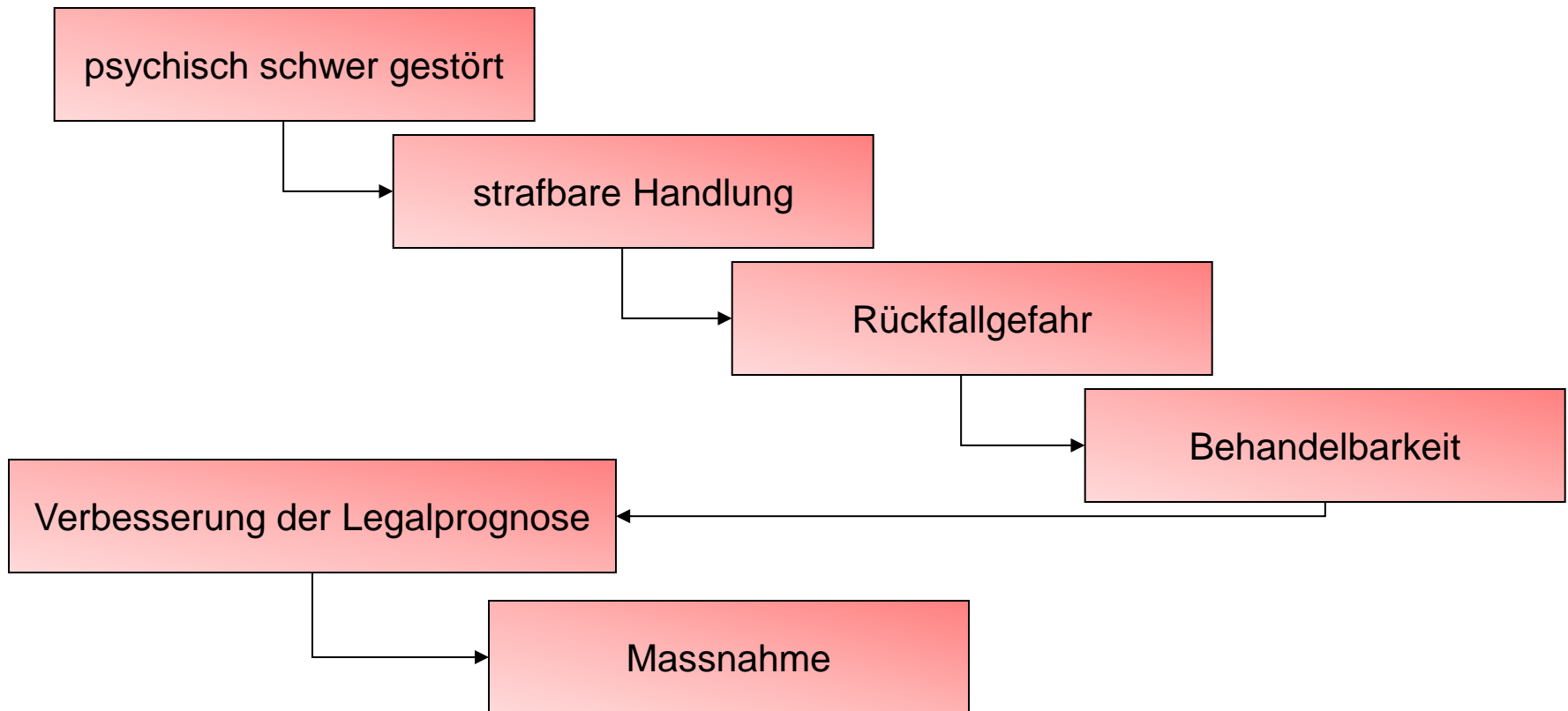
Massnahmenbehandlung

- › Funktion jeder strafrechtlichen Massnahme:
 - › die von einem Straftäter ausgehende Gefahr weiterer Straftaten soll reduziert bzw. eliminiert werden
- › Art. 56 StGB
- › ¹ Eine Massnahme ist anzuordnen, wenn:
 - › a. eine Strafe allein nicht geeignet ist, der Gefahr weiterer Straftaten des Täters zu begegnen;
 - › b. ein Behandlungsbedürfnis des Täters besteht oder die öffentliche Sicherheit dies erfordert; und
 - › c. die Voraussetzungen der Artikel 59–61, 63 oder 64 erfüllt sind.
- › ² Die Anordnung einer Massnahme setzt voraus, dass der mit ihr verbundene Eingriff in die Persönlichkeitsrechte des Täters im Hinblick auf die Wahrscheinlichkeit und Schwere weiterer Straftaten nicht unverhältnismässig ist.

Strafrechtliche Massnahmen

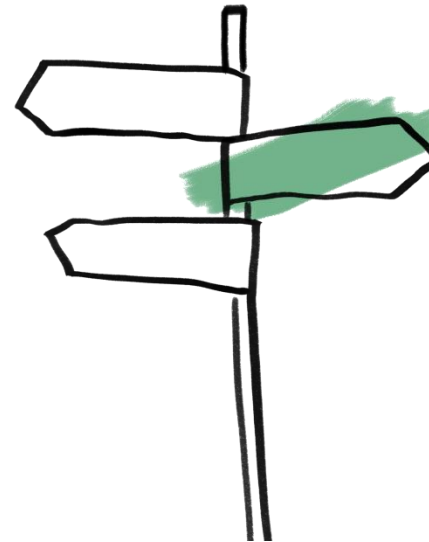
- › Art. 59 Massnahmen an geistig Abnormen
- › Art. 60 Behandlung von Trunk- und Rauschgiftsüchtigen
- › Art. 61 Einweisung in eine Arbeitserziehungsanstalt
- › Art. 63 ambulante Massnahmen
- › Art. 64 Verwahrung

Voraussetzungen für strafrechtliche Massnahmen Art. 59 und 63 StGB



- geschlossene Anstalt bei Flucht- oder Rückfallgefahr
- auch in Strafanstalt möglich, sofern Therapie gewährleistet
- i.d.R. höchstens 5 Jahre, Verlängerung möglich (Art. 60 3 Jahre)

1. Definitionen
2. Thematisch relevante Facetten der Forensischen Psychiatrie
3. Macht und Zwang
 - a) in der Begutachtung
 - b) in der Behandlung
4. Fazit



Macht und Zwang in der Begutachtung

- › Anforderung an den Gutachter zu einer objektiven, wahrhaftigen und fairen Beurteilung (Art. 56 StPO, Art. 307 StGB)
 - › Ganzheitlich, sowohl positiv als auch negativ
 - › Keine therapeutische Beziehung
- › Sachverständiger als Erkenntnisgehilfe für den Entscheidungsträger
 - › kein “Richter in Weiss“
 - › Neutralität
 - › Professionalität: Auf Grenzen und Belastbarkeit der Erkenntnisse und Aussagen hinweisen
 - › Nicht gleichzeitig Gutachter und Therapeut (SAMW Richtlinien 2002)

Macht und Zwang in der Begutachtung

- › Die zu begutachtende Person kann die Mitwirkung am Gutachten ablehnen (Art. 185 StPO)
 - › Meistens Anfrage des Auftraggebers, ob ein Aktengutachten mit zur Verfügung stehenden Informationen möglich ist
- › Gewissenhafte Aufklärung der Konsequenzen durch den Sachverständigen nötig; Ergebnisse der Untersuchung unterliegen nicht der ärztlichen Schweigepflicht
- › Nachteil für den Exploranden, dass seine Sicht der Dinge nicht Einfluss in das Gutachten haben
- › Feld für Machtbeziehung und **impliziten** Zwang gegeben
- › Deswegen hoher Anspruch an Sachverständige, ethische Aspekte und Rollenverständnis zu verinnerlichen

Macht und Zwang in der Begutachtung

- › **Expliziter** Zwang im Falle einer stationären Begutachtung (Art. 186 StPO)
 - › ¹Staatsanwaltschaft und Gerichte können eine beschuldigte Person in ein Spital einweisen, wenn dies für die Ausarbeitung eines ärztlichen Gutachtens erforderlich ist.
 - › ²Die Staatsanwaltschaft beantragt dem Zwangsmassnahmengericht die Spitaleinweisung, wenn sich die betreffende beschuldigte Person nicht bereits in Untersuchungshaft befindet.

Macht und Zwang in der Begutachtung

› Die **zu begutachtende Person** kann ebenfalls Macht ausüben

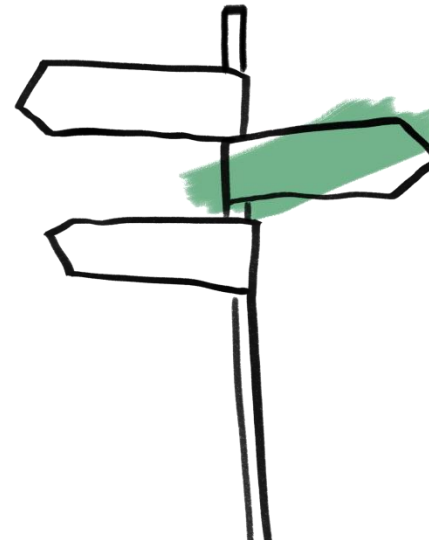
› Spektrum von

- › Legitime Verteidigungsstrategie
 - › Strategisches Schweigen
 - › «Einen möglichst guten Eindruck erwecken»

› Täuschen, gezielte Desinformation

› Manipulation (zu beachten: «psychopathy»)

1. Definitionen
2. Thematisch relevante Facetten der Forensischen Psychiatrie
3. Macht und Zwang
 - a) in der Begutachtung
 - b) in der Behandlung
4. Fazit



Besonderheiten der Kriminaltherapie (1)

- › Besonders vulnerable Population («schwere psychische Störung»)
- › Expliziter Zwang durch ausgesprochene Maßnahme
- › Machtgefälle durch Sachkenntnis und Legitimation einerseits, durch Beurteilung allfälliger Progressionsschritte durch therapeutische Erfolge andererseits
- › Inhaftierte Personen haben Anrecht auf eine Behandlung, die medizinisch jener der Allgemeinbevölkerung gleichwertig ist (SAMW 2002)
 - › ABER: «es ist schwierig, im Gefängnis eine medizinische Behandlung und Betreuung anzubieten, die jene der Zivilbevölkerung entspricht.» (SAMW 2012)
 - › Wichtig: Unabhängigkeit des medizinischen Personals von Haftinstitutionen

Besonderheiten der Kriminaltherapie (2)

- › Primäres Ziel der forensischen Therapie: Verhinderung von Rückfällen
- › Berücksichtigung von Auflagen bezüglich Sicherheit und Ordnung, bei gleichzeitigem Ziel des Wohlergehens und der Respektierung der Würde des Patienten
- › Behandler sind sowohl Patienten wie den zuständigen Behörden gegenüber verpflichtet, wobei Interessen und angestrebte Ziele manchmal entgegengesetzt sind
- › In der Massnahmenbehandlung implizit: Vertraulichkeit der ärztlichen Schweigepflicht gegenüber zuständiger Behörde eingeschränkt (therapeutische Verlaufsberichte)
- › In der Haftsituation gelten die gleichen rechtlichen Vorschriften hinsichtlich Vertraulichkeit wie für Personen in Freiheit (Art. 321 StGB)

Therapiehindernisse in der Forensik

- › Selektierung von Personen im Zwangskontext mit ungünstigen Faktoren (Lau 2017)
- › Männer (Leong und Zachar 1999)
 - › suchen seltener Hilfesysteme auf, restriktivere Ansichten zur Veränderlichkeit von psychischen Störungen
 - › fühlen sich oftmals durch psychische Hilfe stigmatisiert und haben insgesamt weniger Vertrauen in das Gesundheitssystem als Frauen
- › Negative Einstellungen von Fachpersonen gegenüber psychisch Kranken (Negative Stereotypen, schlechte Prognose, ausgeprägter Wunsch nach sozialer Distanz) (Furnham 2009)
- › Zwangsweise Behandelte (Überzeugungen, ohne Unterstützung Probleme zu lösen, Auseinandersetzung mit der behandelnden Institutionen wird abgelehnt) (Swartz et al. 2003)

Therapiehindernisse in der Forensik

- › Problematische Verläufe und «Forensifizierung»
 - › mit schlechter Compliance / Adhärenz
 - › Kodiagnosen
 - › Unbefriedigende Psychopharmakotherapie
 - › Langanhaltende dissoziale Verhaltensstile
 - › Erhebliche neurokognitive Beeinträchtigungen

Auswirkungen von Zwang auf

› Therapeutische Beziehung

- › wichtiger Faktor in der Psychiatrie und Psychotherapie (Höfer et al. 2015)
- › Schlüsselrolle in der Therapie Adhärenz (Martin et al. 2000)
- › der Symptomreduktion und der Medikamenten Compliance (Horvath et al. 2011)
- › dem Outcome psychiatrischer und psychotherapeutischer Behandlung (Priebe und McCabe 2008)
- › positive Effekte auf die Patientenzufriedenheit und das persönliche Vertrauen (Minamisawa et al. 2011)

Auswirkungen von Zwang auf

› **Therapeutische Beziehung**

- › Untersuchung an Schizophrenen in Forensik und Allgemeinpsychiatrie in freiwilliger/unfreiwilliger Unterbringung (Höfer et al. 2015)
 - › Qualität der therapeutischen Beziehung nicht mit dem juristischen Status des Patienten assoziiert - sondern vielmehr mit Symptomen der Feindseligkeit
 - › Im Mittel bewerteten unfreiwillig Zugewiesene schlechter als Selbstzugewiesene, forensische Patienten bewerteten im Mittelfeld
 - › Keine Assoziation zwischen Bewertung der therapeutischen Beziehung des Behandlers und des Patienten

Die Auswirkungen und Qualitäten von therapeutischer Beziehung im Massnahmenvollzug

- › 2 US amerikanische Studien an rechtlich zugewiesenen ambulanten Patienten (n=90; n=322) (Skeem et al. 2007)
- › Bipolare (34.4%), schizophrener Formenkreis (29.2%), major Depression (24.7%); komorbide Substanzabhängigkeit (76,7%)

Fürsorge und Fairness

Vertrauen

Verbindlicher,
bestimmender Stil

- › Prediktion von Verstößen gegen Bewährungsauflagen mit Facetten möglich



- › Duale Rolle von Therapeuten: Neben Fürsorge auch Kontrolle von Patienten

Auswirkungen von Zwang auf

› Stigmatisierung

- › hat vielfältige negative Konsequenzen für psychisch Kranke (Hinshaw und Stier 2008; Lasalvia et al. 2013)
 - › vermehrtes Angst- und Stresserleben
 - › erniedrigtes Funktionsniveau
 - › Verlust von Selbstbewusstsein und Lebensqualität und verminderte soziale Teilhabe
- › Schweizer Studie (Sowislo et al. 2017) : Einfluss verschiedener Formen der psychiatrischen Versorgung auf die Stigmatisierung psychisch Kranker
 - › Laienbevölkerung stigmatisierte Personen, die in einer psychiatrischen Einheit in einem Allgemeinspital untergebracht waren weniger als Personen, die in einer psychiatrischen Klinik untergebracht waren
 - › Egal, ob eine forensische Abteilung angeschlossen war

Auswirkungen von Zwang auf

› Lebensqualität

- › US-amerikanische Studie (n=184, n=76 Maßnahme Patienten, n=108 keine Maßnahme) (Link et al. 2008)
- › Impliziter Zwang im Zusammenhang mit der Behandlung führte zu einer Verringerung der Lebensqualität und des Selbstbewusstseins
- › forensische Therapien mit besserem Funktionsniveau und besserer Lebensqualität assoziiert

Macht und Zwang der Patienten in der Behandlung

› Macht im Sinne der

- Instrumentalisierung der Erkrankung (sekundärer Krankheitsgewinn, etc.)
- Den Therapeuten «arbeiten lassen»
- Manipulation (Stichwort: «psychopathy»)
- Vernebelung (von zentralen Themen durch Nebenschauplätze ablenken)

› «Zwang»

- Hemmschwelle der Therapeuten, Therapien als nicht erfolgsversprechend zu klassifizieren
- Im behördlich angeordneten Rahmen ist meist eine Mindestzahl von Therapiestunden bis zu einer Einschätzung vorgesehen; dies gilt auch für Therapeuten – hohes Mass an Geduld

- 1. Definitionen**
- 2. Thematisch relevante Facetten der Forensischen Psychiatrie**
- 3. Macht und Zwang**
 - a) in der Begutachtung**
 - b) in der Behandlung**
- 4. Fazit**



Fazit (1)

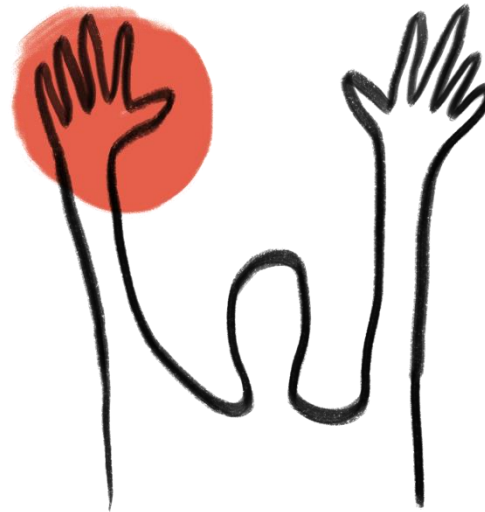
- › Das Feld für Machtbeziehungen und Zwang sind sowohl in Begutachtung und Behandlung gegeben.
- › Neben Gutachtern und Behandlern können auch Patienten Macht in der jeweiligen Beziehung ausüben.
- › Eine angeordnete Behandlung kann eine Möglichkeit sein die Autonomie des Patienten wieder herzustellen.
- › Zwang ist ein schwer zu definierender Begriff mit fließenden Übergängen und auch weniger augenfälligen Formen als körperlicher Zwang allein, der explizite und implizite Komponenten aufweist;
- › die Urteilsfähigkeit des Patienten ist dabei von Relevanz.

Fazit (2)

- › Es sind hohe ethische als auch fachliche Anforderungen an Sachverständige und Behandler zu stellen.
- › Besonderheiten der forensischen Psychiatrie sind zu berücksichtigen (teils vulnerable Patienten, behördlicher Kontext, Therapiehindernisse, Fürsorge und Kontrolle durch Behandler).
- › Angeordnete Therapien haben negative Auswirkungen auf das Therapie Outcome, falls diese subjektiv als Zwang erlebt werden;
- › dies ist im forensischen Kontext nicht zwangsläufig anzunehmen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Henning Hachtel, Leitender Arzt und stv. Klinikdirektor
Erwachsenenforensik
UPK Basel



UPK Basel

Wilhelm Klein-Strasse 27, 4002 Basel
Telefon +41 61 325 51 11, Fax +41 61 325 55 12
info@upk.ch, www.upk.ch



Universität
Basel

UPK

Universitäre
Psychiatrische Kliniken
Basel